

Gillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Gilli:	Mit Post- versendung:
Monatlich . . . 55	Vierteljährig . . . 1.60
Halbjährig . . . 3.—	Halbjährig . . . 3.20
Jahresjährig . . . 6.—	Jahresjährig . . . 6.40

Sammt Zustellung
Einzelne Nummern 7 kr.

Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag
Morgens.

Inserate werden angenommen
in der Expedition der „Gillier Zeitung“, Her-
rengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann
Kafsch).

Kundwärts nehmen Inserate alle die „Gillier
Zeitung“ an: R. Postle in Wien, und allen
bedeutenden Städten des Continents. Jos. Klein-
reich in Prag, A. Oppelt und Kotte & Comp
in Wien, J. Müller, Zeitungs-Agentur in
Ludwig.

Zum „Eingefendet“ des Abgeordneten Dr. Boschnjak.

Die zweite Nichtigstellung, welche Herr Dr. Boschnjak vornimmt, geht dahin, daß die Grundsteuer in seinem Wahlkreise nicht erhöht, sondern ein wenig erniedriget werde, da die Ausräumung der neuen Grundsteuer für die Bezirkshauptmannschaften Cilli und Rann eine Grundsteuersumme von 275.102 fl. ergebe, während dieselbe bis nun 279.752 fl. betragen habe. Dieses günstige Resultat sei nur den Regierungsinträgen und den Beschlüssen der Centralcommission zu danken, durch welche die exorbitant hohen von der Landescommission proponirten Tarife um 10—15% herabgesetzt worden seien.

Herr Dr. Boschnjak ist bei seiner Behauptung von der Anschauung ausgegangen, daß in Zukunft keine größere Grundsteuersumme eingehoben werden wird, als bisher, nämlich die Summe von 275 1/2 Millionen Gulden. Diese Annahme hat sich bisher als gerechtfertigt herausgestellt, nachdem bekanntlich die Regierung die Grundsteuer-Hauptsumme von 275 1/2 Millionen Gulden für die nächsten 15 Jahre in Vorschlag gebracht hat. — Ob es nun richtig ist, daß die Gesamtschuldigkeit der Bezirkshauptmannschaften Cilli und Rann an Grundsteuer künftig nicht mehr als 275.102 fl. betragen wird, vermag ich begreiflicherweise nicht zu beurtheilen; uns stehen nämlich nicht jene Daten zur Verfügung, welche dem Herrn Abgeordneten von dem befreundeten Ministerium und dem in demselben über dem Grundsteuerschicksale der österreichischen Völker waltenden, vielgenannten Hofrath Weyer zur Verfügung gestellt werden. Trotz unserer Bemühungen war es uns nicht möglich, diese Ziffern zu controliren, ja

die diesbezüglichen Daten nicht einmal den Mitgliedern der Centralcommission mitgetheilt wurden und wir uns auch nur wieder an dasselbe Regierungsorgan hätten wenden müssen. Wenn uns auch die Wege zu diesem offen gestanden wären, so hätte ein Betreten derselben keinen Zweck gehabt, da wir von der Regierung gewiß keine anderen Ziffern erfahren hätten, als der Herr Abg. Dr. Boschnjak und demnach doch nicht in die Lage gekommen wären, seine Ziffern zu controliren. Nur um die Controle aber konnte es uns zu thun sein. Wir müssen daher der Zukunft überlassen, die Bestätigung der Behauptung des Herrn Abgeordneten zu bringen und drücken hier unser Bedauern aus, daß er nicht angegeben hat, wieviel von jenen 275.102 fl. auf die Bezirkshauptmannschaft Cilli und wie viel auf Rann entfällt. Denn es ist ja immerhin möglich, daß in beiden Bezirkshauptmannschaften zusammen die Steuersumme sich niedriger stellt als jetzt, daß jedoch trotzdem ein Bezirk um einige tausend Gulden mehr zahlen wird als jetzt, während der andere um so günstiger hinwegkommen wird.

Doch nehmen wir selbst an, daß die künftige Gesamtgrundsteuer in jedem Bezirke wirklich um etwas niedriger sein wird, als jetzt. Was folgt daraus? Etwa daß die künftige Grundsteueraushebung für diese Bezirke wirklich eine gerechte Erleichterung bedeute, daß sie daher die Zufriedenheit der getroffenen Steuerträger herausfordert, wie dies Herr Dr. Boschnjak verlarget? Mit Nichten! Wir haben schon in unserem ersten Artikel ausgeführt, daß von keiner Seite die Behauptung gewagt wurde, die steiermärkische Landescommission habe mit ungleichem Maße gemessen, sie habe die Ertragnistarife nicht auf Grund der wirklichen Thatfachen, sondern nach Gunst und

Ungunst aufgestellt. Daraus ergibt sich von selbst, daß ein Mißverhältniß der Tarife innerhalb des Landes nicht besteht.

Wenn nun das Land Steiermark durch die Grundsteuerregulirung um eine bedeutende Summe höher belastet wird, obwohl die Gesamtgrundsteuer von 275 1/2 Millionen nicht erhöht wird, so sollte man annehmen, daß jeder steierische Bezirk einen angemessenen Theil der Mehrbelastung tragen, mithin, daß auch in den Bezirken Cilli und Rann eine Mehrbelastung eintreten werde. Dies soll aber, wie wir von Herrn Dr. Boschnjak hören, nicht der Fall sein. Wie erklären wir uns dies? Wir finden nur zwei mögliche Gründe: entweder die Regierung und die Centralcommission wollten wirklich das Unterland begünstigen, weil es von Herrn Dr. Boschnjak vertreten wird, oder die Ertragsfähigkeit von Grund und Boden ist in unseren Landestheilen so tief zurückgegangen, daß derselbe trotz der enormen Mehrbelastung Steiermarks nicht einmal die jetzige Steuer zu tragen vermag.

Ueber die erste Alternative haben wir uns bereits im ersten Artikel genügend ausgesprochen. Es wäre ein trauriges Zeichen, wenn in so frivolster Weise politische Stimmung gemacht würde. Sollte aber dennoch eine solche Ansicht den Behauptungen des Herrn Dr. Boschnjak zu Grunde liegen, so sind wir in der glücklichen Lage, ihm darauf zu antworten: es ist einfach nicht wahr, daß bei den Abstrichen seitens der Centralcommission unsere unteren Bezirke gegenüber der übrigen Steiermark günstiger behandelt worden sind. Wir sind in den Besitz der steiermärkischen Tarife gelangt und in der Lage, von Bezirk zu Bezirk die Abstriche, welche die Centralcommission an den

Feuilleton.

Die Tochter des Wildschützen.

Novelle von S. v. d. Aork.

I.

Es war ein helles, freundliches, elegant möbirtes Zimmer, in das die Sonne ihre Strahlen durch weiße Vorhänge und zahlreiche blühende Topfgewächse herabstrahlte. Teppiche lagen auf dem Fußboden, eine Einrichtung in lila und silbergrau verrieth den gebildeten Geschmack der Bewohner, und mehr als eine Einzelheit zeigte, daß hier ein künstlerischer Zug, ein Hauch des Ungewöhnlichen gewissermaßen in den Ecken lauschte, daß mehr Phantasie und Laune, als die regelrecht herkömmliche Bürgerweise tonangebend mitgewirkt hatten. Die Statue der Cynthia, weiß und rosig, wie vom blühendsten Leben angehaucht, nahm den Ehrenplatz über einem breiten Kaminrand, langes, üppig wachsendes Gras fiel wie weiches Frauenhaar von Marmorconsolen herab, und Bilder und Skizzen ohne Zahl schmückten die Wände.

Der junge Hausherr in leinemem Anzug mit den dunkeln ganz kurzen Locken und den noch dunkleren Augen hatte alle diese Zeichnungen selbst aus Italien und Frankreich mitgebracht, einige davon waren sogar seine eigenen Werke, und eben

jetzt entrollte er einen großen Bogen um der neben ihm stehenden Frau einen Entwurf zu einem bedeutenderen Delgemälde zu zeigen.

Die beiden waren seit acht Tagen verheirathet, im Beginn ihrer Flitterwochen also und auf der höchsten sonnigsten Höhe des Glückes, zwei junge, schöne Geschöpfe, die einander leidenschaftlich liebten, denen das Leben mit allen seinen Schätzen noch offen dalag, die dem kommenden Tage wie einem Festen entgegenzublichten und den entschwindenden zu kurz fanden für ihr süßes, unbeschreibliches Glück.

„Ich werde mein Atelier von hier verlegen,“ sagte er, „und mir einen Jungen zum Farbenreiben engagiren, damit nur einmal wieder irgend ein Bild entsteht.“

„Schau her, Liebchen,“ rief er, „was hältst Du davon? Natürlich fehlt noch das weiche südliche Kolorit, die blauen und grauen Wolkenschleier, der röthliche, an den Berggipfeln hängende Duft und das Blau des Wassers hier unten in der Schlucht, das alles mußt Du einstreichen hinzudenken, aber — wie gefällt dir der Plan?“

Helene hatte ihren Platz hinter seinem Stuhl eingenommen, sie sah auf das Bild und ein pöblicher Purpur huschte über das hübsche Gesichtchen. „Links rieselt wie eine Art von flüssiger Zillgranarbeit ein Staubbach über das Moos der Fels-

zacken herab, nicht wahr, Paul? Dieser flache Abhang zeigt den Reflex der sinkenden Sonne, und dort — steht oder hängt vielmehr einem Schwalbennest gleich, ganz unter den schrägen verwitterten Koloz geschickt, eine hölzerne Hütte. Ein paar krumme, unbearbeitete Pfähle trennen den schmalen Borzum von der Tiefe da unten.“

Paul sah überrascht in das Gesicht seiner jungen Frau. „Woher weißt Du das, sposa mia?“ fragte er rasch.

„O — du brauchst gar kein italienisches Wort einzuflechten, Paul. Ich — ja ich behaupte, daß du diese Landschaft einmal irgendwo gekannt, daß du in dieser Hütte gelebt und von da oben in diese tosende Flut hinabgesehen haben mußt. Wer wohnte dort, Paul?“

Er lachte — vielleicht nicht ganz ungezwungen, wie ein scharfer Beobachter gehört haben würde. „Gernach, gemacht, Liebchen, Hunderte solcher düstern, an Dante'sche Schilderungen gemahnende Felspartien habe ich durchwandert, hundertmal an Abgründen gestanden und in den Baracken der Wildjäger oder Grenzpassirer übernachtet. Man ist als Maler nicht bloß in Italien gewesen, um dort die Schätze der Kunst, sondern auch um die der Natur zu bewundern. Glaubst du, daß diese Schatten und Lichter, dieser Fall des Wassers auf dem Bilde so lebenswahr wiedergegeben werden könnten, wenn sie der Künstler in Wirklichkeit

Anträgen der Landescommissioa vorgenommen hat, nachzuweisen und eben aus diesen Tarifen ergibt sich, daß das Unterland durchaus nicht begünstigt worden ist.

Die zweite Alternative jedoch, welche sich ergibt, ist höchst traurig. Sie würde constatiren, daß die Landwirtschaft in den Bezirken Silli und Mann seit der Aufstellung des stabilen Catasters im Anfange der Zwanzigerjahre bedeutend zurückgegangen ist. Sie würde constatiren, daß wir seit Jahren im Verhältniß zu den übrigen Ländern zu viel Grundsteuer bezahlt haben, aber auch, daß wir nicht in der Lage sind, in Zukunft den gleichen Steuerbetrag zu leisten. Denn es liegt auf der Hand, daß nicht die Ziffern des Ertragnisses an und für sich den Maßstab für die Steuerfähigkeit abgeben, so zwar, daß derjenige, welcher ein Ertragniß von 500 fl. hat, fünfmal soviel Steuer zahlen kann, als derjenige, welcher ein Ertragniß von 100 fl. hat. Die 23 fl. des Letzteren treffen diesen viel härter, als die fünfmal 23 fl. den Ersteren treffen; und es liegt am Tage, daß 5 Bauern mit einem Ertragnisse von je 100 fl. von der Steuer viel härter getroffen werden, als ein Bauer mit dem Ertragnisse von 500 fl. Wenn also wirklich die Fruchtbarkeit von Grund und Boden bei uns soweit zurückgegangen ist, so hat offenbar die Steuerkraft in einem viel schlimmeren Verhältnisse abgenommen.

Leider müssen wir bekennen, daß in diesen traurigen Schlussfolgerungen ein Korn von Wahrheit liegt. Die Mehrbelastung Steiermarks ist vornehmlich durch die höhere Einschätzung des Ertrages der Wälder erfolgt. Auch unsere Gegend hat zahlreiche Wälder, aber wie frevelhaft wurde in den letzten Decenien in dem grünen Schmuck der Berge gewirtschaftet! Mit Schrecken müssen wir wahrnehmen, daß die Stabilität der Grundsteuer für uns nicht eine Entlastung, sondern das Zeugniß der Verarmung bedeutet!

Und trotzdem und gerade darum werden wir durch die Grundsteuerregulirung im Verhältniß zu anderen Ländern viel zu hoch belastet. Den ziffermäßigen Nachweis hiefür werden wir nicht schuldig bleiben und dabei Gelegenheit haben zu zeigen, was die angeblichen Abstriche der Centralcommissioa eigentlich zu bedeuten haben.

(Ein weiterer Artikel folgt.)

Parlamentarische Anekdöten

gehören in der Veröhnungsära gerade nicht zu den Seltenheiten. Der Tische Krosta hat es verstanden, während der vorigejährigen Reichsraths-saison ein wehrloses Mädchen zu verleunden, ein weiland Sections-, gegenwärtig Hofrath, hat es gewagt in Sachen der Grundsteuerregulirung das Verständniß den liberalen Abgeordneten abzusprechen, Dr. Boschnjak hat sich erdreistet einen hohen Staatsbeamten der Sympathien für

die Irredentisten zu verdächtigen und damit es so mit Grazie fortgehe, wurde von Dr. Rieger vorgestern im Sprachenverordnungs-Ausschusse eine flagrante Beleidigung Dr. Herbst und seinen Parteigenossen ins Antlitz geschleudert.

Der Ausschuß, welchem die Anträge Herbst und Wurmbrand, betreffend die Sprachenfrage zur Vorberathung zugewiesen wurden, war zu einer Sitzung zusammengetreten, um die Interpellationsbeantwortung des früheren Justizministers Dr. von Stremaier zu besprechen.

Der Leiter des Justizministeriums, Dr. Brazak, war gleichfalls erschienen, um die Stellung der Regierung zu präcisiren und die gewünschten Erklärungen abzugeben. Die anfangs ganz sachlich geführte Debatte, bei der die nationalen Abgeordneten der Reihe nach die Nothwendigkeit einer Sprachenverordnung auch für die Bukowina, Görz, Istrien und Südtirol verlangten, gerieth bald in ein anderes Stadium, als Rieger zu sprechen anhub und das Vorgehen der Verfassungspartei gegenüber der Sprachenwangsverordnung als „einen Schmerzensschrei über die Grenzen des Landes hinaus“ zu brandmarken suchte. Er nannte den Antrag Herbst's „ein schönes Kleid für eine Gliederpuppe, welche man gebraucht habe, um sie dem Volke am Schlusse der vorigen Session vor Augen zu halten und sie bei Wiedereröffnung des Reichsraths dem Volke wieder vorzuführen.

Diese Sprache im Munde des Moskauwalfahrers mußte selbstredend die gerechteste Entrüstung bei dem Antragsteller wie bei seinen Gesinnungsgenossen provociren.

Die noch eingetragenen Redner der Verfassungspartei verzichteten auf das Wort, worauf Dr. Herbst mit erregter Stimme erklärte, daß er die entschiedenste Verwahrung gegen die Art der Polemik des Abg. Dr. Rieger einlegen müsse. In frevelhafterer Weise sei noch nie die Minorität eines Hauses beleidigt worden, wie die 156 Unterzeichner des von ihm eingebrachten Antrages. Ein Schmerzensschrei über die Grenzen des Landes zeige von hochverrätherischer Absicht. Er wolle nicht erinnern auf den Schmerzensschrei, ausgestoßen auf fremdem Gebiete. Er bedaure sich bis auf Weiteres mit seinen Gesinnungsgenossen an der Debatte nicht theilnehmen zu können.

Hierauf verließen die versassungstreuen Ausschußmitglieder das Berathungszimmer.

Man vermuthet Niemanden hinter dem Ofen, wenn man nicht daselbst gefessen hat, so denkt die Welt und dies mag sich auch Herr Dr. Ladislaus Rieger vorhalten lassen, wenn es ihn wieder gelüsten sollte, andere solcher Handlungen zu verdächtigen, die er eigentlich doch schon ausgeführt hat.

niemals gesehen hätte? Glaubst du, daß die Phantastie allein Gruppen wie die, welche ich hier zu malen gedenke, — erfinden könnte."

Die junge Frau schien instinktmäßig zu fühlen, daß er ihr auswich. „Wer wohnte dort, Paul? fragte sie noch einmal.

„Thorheit, Kind, — wie kommst du darauf?"

„Weil diese Skizze in deinem Album zwei, nein dreimal vorkommt, Paul, rief mit blickenden Augen die junge Frau. Du hast sie in Blei, in Sepia und auch als Gemälde, nur auf letzterem als Nachstück. Da steht am Himmel über dem Hüttchen der Vollmond, es liegt Silber anstatt des Sonnengoldes auf der Landschaft, aber dieselbe ist's doch."

Er zeichnete mit dem Bleistift auf eine Ecke des Bogens. „Sieh, sieh," sagte er lachend, „also während dieses achtstägigen Ehestandes hat sich bereits die nöthige Muße gefunden, um mein sämtliches Besitzthum einer gründlichen Revision zu unterwerfen. Schade, daß kein Frauenporträt darunter war, wirklich schade!"

„Und wenn ich diese Landschaft, gerade diese! — für weit bezeichnender halte als ein Porträt, Paul? Da wohnen deine Erinnerungen, ich weiß es, ich fühle es."

„Mein Himmel," rief er mit affektiertem Pathos, „so sieh doch nach, ob nicht mehrfache

Wiederholungen im Album vorhanden sind, Lenchen! Wahrhaftig, ich will dir dabei helfen. Vom Besud habe ich sieben Ansichten, von Capri drei und —"

Sie schnitt ihm die weitere Fortsetzung seiner Rede plöglig ab. Ihre beiden Arme mit leidenschaftlicher Bärtlichkeit um seinen Nacken legend, schmirgte sie sich zitternd vor Aufregung an ihn. „Paul, mein lieber Paul, du sollst nicht absichtlich mißverstehen und umdrehen was ich sagen will, du sollst mir ganz ehrlich, ganz offen antworten, — liebst du mich wirklich? Habe ich in Deinem Herzen keine Nebenbuhlerin?"

Der angstvolle Blick ihrer weitoffenen unschuldigen Augen mochte ihn rühren. „Ich liebe dich," flüsterte er leise, beinahe im feierlichen Tone, „dich allein, so wahr ich ein ehrlicher Mann bin, du hast nirgends auf Erden außer in deinem eigenen thörichtem Herzen eine Nebenbuhlerin, — du wirst niemals eine haben, das schwöre ich dir."

Jetzt erkannte Helene den Ton der Wahrheit, sie wußte, daß wenigstens kein Verrath ihr Eigenes bedrohte, aber dennoch war es ihr, als gebe es etwas, das Paul wie sein Geheimniß betrachte, sein Eigenthum, welches er nicht theilen wollte, auch selbst mit ihr nicht. War das eine Klust, die plöglig zu ihren Füßen gähnte, — plöglig unter den Rosen am Wege?

(Schule.) Die Zahl der Volksschulen im politischen Bezirke Silli betrug im abgelaufenen Jahre 74. Dieselben wurden von 12 695 Schülern besucht. Die Zahl der Schülerbibliotheken betrug 48 die der Fortbildungscurse 5. Im Jahre 1873 zählte der politische Bezirk 49 Volksschulen mit 10 652 Schülern und 21 Schülerbibliotheken. Fortbildungscurse waren damals keine vorhanden.

(Feuerwehrkränzchen.) Zu dem am 24. d. stattfindenden Feuerwehrkränzchen werden morgen die Einladungen verschickt. Das Entree ist mit 2 fl. für eine Familie, 1 fl. für Garçons und 50 kr. für Mitglieder fremder Feuerwehren festgesetzt. Der Reinertrag fließt dem Vereinsfackel zu.

(„Fasnalla" über Herrn Boschnjak.) Die römische „Fasnalla" bringt über die Zustände im österreichischen Küstenlande einen mit köstlichem Humor geschriebenen Artikel, worin namentlich des berühmten Slovenenföhres Boschnjak gedacht wird und seiner Bemühungen, die italienische Bevölkerung zu verdächtigen. Zum großen Bedauern der ruhig denkenden italienischen Bevölkerung kamen vereinzelt Ausschreitungen von irredentistischen Straßenkrachern vor, aber wie wäre es zu verstehen, daß k. k. Behörden und Gendarmen die lokalen, die österreichische Volkshymne singenden Slovenen arretrirten? Man müsse also offenbar annehmen, daß die k. k. Behörden, Ex-Minister und Statthalter auf Seite der „Irredenta" seien und die Bestrebungen derselben beförderten? Es müssen ganz merkwürdige Zustände im Küstenlande sein, meint „Fasnalla", von welchen selbst die „Irredenta" Schreier bei uns (in Rom und Italien) bisher keine Ahnung hatten. Man darf — scherzt „Fasnalla" — erwarten, daß Herr Boschnjak uns nächstens eine lange Liste von Staatswürdentragern in Oesterreich mittheilt, welche alle der „Irredenta" ganz besonders gewogen sind.

(Maskenball.) Der zweite am verfloßenen Sonntage abgehaltene Maskenball erfreute sich, wie vorausgesetzt, eines noch viel zahlreicheren Besuches als der erste. Auch die Zahl der erschienenen Masken war eine bedeutend größere. Am stärksten waren Dominos vertreten und da man hinter solchen in der Regel interessantere Persönlichkeiten vermutet, so wurde denselben auch viel Aufmerksamkeit geschenkt, wenngleich ihre Intriguen sehr harmloser Natur waren. Aber auch Clowns, Character- und Phantasie-masken trieben ihre Allotria und genossen nebenbei das Vergnügen des Tanzes in vollen Zügen. An einer obligaten Wahrsagerin fehlte es gleichfalls nicht, welche sich, um den Maskenschönheitspreis zu erlangen, ihre Prophezeihungen mit den Eintrittsmarken bezahlten ließ. „Nartheit geht rund um die Welt; sie scheint allenthalben", sagt Schkes-

Wenn sie ihn zu einer bestimmten Antwort drängen würde, konnte er dann nicht möglicherweise sagen: „Ich verweigere diese Auskunft;" — und konnte sie ihm das jemals ganz verzeihen? „Nun," schmeichelte er, „du Narrchen, habe ich dich jetzt beruhigt?"

Sein Auge sah so voll Bärtlichkeit, so offen und heiter zu ihr hinauf, — es war doch unrecht, gegen ihn einen Verdacht zu hegen. Peinliche bereuend aber doch mit pochendem Herzen lehnte Helene den Kopf an seine Stirn. „Wenn du mich jemals hintergehen könntest, mein Paul, wenn du mich auch nur mit einem einzigen Worte getäuscht hättest, — ich würde es dir nie, nie im Leben verzeihen können," flüsterte sie.

„Du sollst nie in eine derartige Lage kommen, mein eifersüchtiges Lenchen, — ich selbst möchte nicht gerne dem eigenen Bewußtsein eine Lüge eingestehen müssen. Was ich dir antworte, wird immer die Wahrheit sein."

Sie sah ihn an. Die Versuchung, ihre frühere Frage zu wiederholen, überwältigte sie fast, — in diesem Augenblicke hätte er der Antwort nicht entgegen können!

Aber dennoch hielt ein unerklärbares Etwas das Wort auf ihren Lippen zurück. Paul wollte von dem Original seines Bildes nicht sprechen, das sah sie jetzt ganz klar, — eine einzige kurze Erklärung hätte ja im entgegengesetzten Falle ge-

Gut Heil.

Um dem mehrseitigen Wunsche zu entsprechen, hat der Turnrath beschlossen, für jene Herren, welche sich gerne beim Turnen betheiligen möchten, und welchen die Turnstunden von 9—10 Uhr zu spät erscheinen, eine

Separate Turn-Riege

jeden Dienstag und Freitag von 6—7 Uhr Abends zu veranstalten.

Beitrittsanmeldungen wollen bis längstens 24. d. entweder schriftlich oder mündlich beim Säckelwart **Ferd. Makoutz** entgegengebracht werden.
Cilli, 12. Februar 1881.

72—3 Der Turnrath.

Zwei Wohnungen

jede mit 4 Zimmer, sammt allem Zugehör, die eine mit 1. April, die andere mit 1. Mai sowie ein netter Garten, sind zu vermieten. Cilli, Wienerstrasse No. 7. 50—

Auskunft bei Hr. **Karl Pühl**, Sattlermeister nebenan.

Ein Lehrjunge,

aus gutem Hause, mit entsprechenden Schulzeugnissen versehen, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen im **Manufactur-Geschäfte des Alois Puschenjak** in Cilli. 67—3

Eine Garnitur Möbel

älterer Façon, ist billig zu verkaufen. Anzufragen in der Expedition. 70—

Sauritscher Türkenberger, 1868er.

Grosse Bouteille 60 kr., kleine Bouteille 30 kr. (ohne Flasche) zu haben in

E. Faninger's Gasthaus
am Hauptplatz. 69—1

Gräfl. H. Attems'sche

Samencultur - Station

St. Peter bei Graz.

Unser 71—3

Haupt-Preisverzeichniss

ist oben erschienen und wird über Begehre franco zugestellt.

Wir empfehlen die Production der Anstalt allen Herren Landwirthen und Gartenfreunden.

Kaiserl. königl. aussch. priv.

Wilhelm's flüssiges Pflanzen-Sedativ

„BASSORIN“

von

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, das einzige, das durch eine hohe k. k. Sanitätsbehörde sorgfältig geprüft und sodann von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef I. mit einem aussch. Privilegium ausgezeichnet wurde.

Dieses Mittel ist ein Präparat, welches, als Einreibung angewendet, heilsam, beruhigend, schmerzstillend, befähigend wirkt in Nervenschwäche, Nervenleiden, Nervenschmerz, Körperschwäche, rheumatischen nervösen Gliederschmerzen, rheumatischen Schmerzen, Gliederreissen, Muskelweiden, Gesicht- und Gelenkschmerzen, Gicht, Rheumatismus, Kopfschmerzen, Schwindel, Ohrenbrausen, Kreuzschmerzen, Schwäche der Glieder, besonders bei harten Anstrengungen auf Märchen (k. k. Militärs, Postmänner), Seitenstechen, nervösen Krankheiten jeder Art, auch bei schon veraltetem Rheuma.

Ein Bläuel sammt ärztlicher Anleitung kostet 1 fl. 6 B. Für Stempel nebst Verpackung 20 kr. separat.

Zu haben in **Cilli Baumbach'sche Apotheke**,
„ bei **Jos. Kupferschmid**, Apotheker.

Freiwillige Licitation.

Die Besizung des Hr. Notar Puff, (vormals Scubit) nächst dem Marburger Südbahnhofe, bestehend aus einem schönen **Wohnhause, Obst-, Wiesen-, Garten-Anlagen und Weingarten**, wird am 3. März l. J. Nachm.-M. 3 Uhr, an Ort und Stelle vom k. k. Bezirks-Gerichte l. D. U. Marburg unter günstigen Bedingungen verkauft. Die Liz.-Bedingnisse können bei Gericht, bei Hr. Notar Dr. Radey in Marburg, oder beim Eigenthümer in Radkersburg eingesehen werden. 77—4

Ausrufspreis 7000 fl.

Zahnärztliche Operationsanstalt

und

zahntechnisches Atelier

CILLI,

vis à vis dem Bahnhofe, Caffé Hausbaum.

Zahnplomben in Gold, Amalgam, Cement etc. **Zahnoperationen** schmerzlos mit Narkose oder Localanästhesie.

Künstliche Zahnstücke werden je nach ihrer Grösse in wenigen Stunden, ganze **Gebisse** in 1—2 Tagen schmerzlos eingesetzt. 76—

Winter-Cur.

Wilhelm's

antiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee

von

Franz Wilhelm

Apotheker in Neunkirchen (N.-De).

wurde gegen Gicht, Rheumatismus, Kinderfühen, veraltete hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, Geschlechts- und Hautauschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphilitischen Geschwüren, Anschoppungen der Leber und Milz, Hämorrhoidal-Zustände, Gelbsucht, heftigen Nervenleiden, Muskel- u. Gelenkschmerzen, Magenbräuen, Windbeswerden, Unterleibsverstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen, Strophelkrankheiten, Drüsenanschwellung und andere Leiden vielfältig mit den besten Erfolgen angewendet, was durch Tausende von Anerkennungs-schreiben bestätigt wird. Zeugniß: a. Verlangen gratis.

Packete sind in 8 Gaben getheilt zu 1 Gulden, Stempel und Packung 10 kr., zu beziehen.

Man sichere sich vor Ankauf von Fälschungen und sehe auf die bekannten in vielen Staaten gesetzlich geschützten Marken.

Zu haben in **Cilli, Baumbach'sche Apotheke, Jos. Kupferschmid**, Apotheker. 470

Frühjahrs-Cur.

Regulir-Füllöfen

in grosser Auswahl

zu **Fabrikspreisen**

bei

547

D. Rakusch,

Eisenhandlung, Grazer-gasse Cilli.

Zeichnungen auf Verlangen franco.

Zu verkaufen.

17 Spieltische, fourniert.
2 complete Flügelthüren sammt Verkleidung und Schlösser, angestrichen.
1 Fensterflügelthüre sammt Schloss, angestrichen.
4 Loch Sommer- und Winterfenster, komplet und angestrichen.
Mehrere Meter lange Wandbänke, fourniert und mit Rohrsitze. 78—1
Auskunft bei **Major Ritter von Guggenmoss**,
Bahnhofgasse No. 164.

Deutsches Familienblatt

Vierteljährig Mk. 1.60. In Heften zu 50 Pf.

Neuer Roman von **L. Senneck**.
Man bestell jederzeit in allen Buchhandlungen und Postämtern.

Nur echt, wenn die vorgedruckte Schutzmarke auf den Etiquetten steht.



Huste-Nicht
Honig-Kräuter Malz-Extract u. Caramellen von **L. H. Pietsch & Co. Breslau.***)

Die anerkannt besten

Seilmittel

gegen Husten, Verschleimung, Heiserkeit, Hals- und Brust-Leiden, vom einfachen Catarrh bis zur Lungen-schwindsucht.

Concentrirter Auszug von 30 der heilkräftigsten

Kräuter

Europas, Americas und Indiens mit bestem Malz und feinstem Honig.

Auch die

Lungenschwindsucht

beginnt in der Regel als schlechter Lungen-Catarrh mit Husten. Folgende Kennzeichen:

Husten mit Auswurf, Sich-matt-fühlen, Kurz-Atmigkeit, Verlieren der Gesichtsfarbe, Magerer werden lassen in der Regel auf das

Vorhandensein

der Lungenschwindsucht schließen. Aber

groß

ist die **Wirkung** der Kräuter.

Herren **L. H. Pietsch & Co.** in Breslau.
Meine Frau, welche schon über ein Jahr an **Lungenschwindsucht** gelitten, befindet sich jetzt, nach dem Gebrauch Ihres **Honig-Kräuter-Malz-Extractes** in sehr guter **Besserung** und ist bald wieder gesund.
Ne Chow bei April.

Köln, Gutsbesitzer.

Wir besitzen zahlreiche Anerkennungen und ein **Zeugnis** spendendes **Dankschreiben** Sr. Heiligkeit **Papst**

Leo XIII.

*) Zu haben: Extract à Flasche 2 fl., 1 fl. 50 kr. und 80 kr.; Caramellen à Beutel 40 kr. u. 25 kr. in Cilli bei: **J. Kupferschmid**, Apoth. z. **Maria Hilf.**